# 8. Bei Kriegsende war Füssen in der Weimarer Republik, und Adolf Hitler kam mit der NSDAP in Deutschland an die Macht.

## Der Zeitabschnitt von 1918 – 1933:
## Der Aufstieg des Nationalsozialismus nach dem Ende des 1. Weltkriegs und weitere Ergänzungen zur Geschichte Füssens auch in diesem Zeitabschnitt.

### Adolf Hitler im 1. Weltkrieg und am Beginn der Weimarer Republik

Abb. 1: Hitler (ganz rechts sitzend) als Soldat neben seinen Kameraden im Kriegsjahr 1915

**Hitlers Werdegang:**
Geboren in Braunau am Inn (gegenüber von Burghausen), Besuch der Realschule in Linz (ohne Abschluss), Bewerbung als Kunststudent in Wien (ohne Erfolg), Verkauf von gemalten Postkarten. Lesen von antisemitischen Schriften, Leben im Männerheim, Erbe seines Vaters (820 Kronen), Flucht vor dem Militärdienst nach München (1913).
[...]
Begeisterung für das Vaterland im 1. Weltkrieg, Kriegsfreiwilliger in der Bayerischen Armee, Teilnahme an der 1. Flandernschlacht, Auszeichnung als Meldegänger mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und Ernennung zum Gefreiten, Ordonnanz und Meldegänger von Nov. 1914 bis zum Ende des 1. Weltkriegs (kein frontnaher Einsatz, Abstand zur Front ca. 1,5 bis 5 km), Granatsplitter am linken Oberschenkel, Verwundetenabzeichen (Mai 1918), Eisernes Kreuz I. Klasse (August 1918) für einen Meldegang an die Front nach dem Ausfall aller Telefonleitungen, Senfgasvergiftung (Oktober 1918), Lazarett für Leichtverletzte in Pasewalk, Empörung Hitlers wegen der „Dolchstoßlegende“ über die Novemberrevolution in Berlin, die Waffenstillstandsverhandlungen und den Versailler Friedensvertrag, angeblicher Entschluss Hitlers, ein Politiker zu werden.[1]

**Die Not der Bevölkerung im 1. Welkrieg und die Wahl von Dr. Adolf Moser**

Schon zu Kriegsbeginn kam es in Füssen bei der Mechanischen Seilerwarenfabrik zur Einschränkung der Produktion wegen der Einberufung von Arbeitern, fehlenden Rohstoffen und Verteuerungen beim Rohstoffeinkauf. Ab 1914 zahlte dann die Fabrik Zuschüsse an die Frauen einberufener Arbeiter. Ab 1915 gab es Gartenflächen zum Anbau für die Arbeiter, außerdem billige Saatkartoffeln. Aus humanitären und auch geschäftlichen Gründen gab es verbilligte Lebensmittel und eine im Werk eingerichtete Schuhreparaturwerkstätte.[2]

Bei der Bürgermeisterwahl in Füssen hat man die freie Stelle im zweiten Kriegsjahr (1915) ausgeschrieben, weil man für die komplizierter werdende Verwaltung einen „rechtskundigen“ Bürgermeister suchte. Unter den drei Kandidaten bekam Dr. Adolf Moser die Mehrheit der Stimmen in der Wahl am 29. September 1915. Damit begann seine Probezeit für drei Jahre. Die Wahl durch Liberale und SPD gegen die Stimmen des Zentrums zeigte bereits den Parteienkonflikt im Füssener Stadtrat.[3]

Seine Arbeit während der Kriegszeit war geprägt durch sein unermüdliches Eintreten für die Armen, die Hungernden, die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik. In seinem Amt ging er voll und ganz auf. Unermüdlich war er tätig, auch an vielen Sonntagen. Die Lebensmittelversorgung während des Ersten Weltkriegs regelte er durch einen Kommunalverband. Gegen Kriegsende gab es die Gemeinschaftsverpflegung für die Ärmsten. Die Hilfe für die Stadtbevölkerung war eine besondere Großtat.[4]

Zur Eierversorgung der Bevölkerung ließ er im September 1916 durch die Stadt eine eigene Hühnerfarm im Weidach errichten, die dann 1920 wieder verkauft wurde. Am Kriegsende schuf er trotz der Lebensmittelrationierung mit Lebensmittelmarken eine Volksküche mit billigem Essen für die ärmeren Leute.[5]

**Der Füssener Bürgermeister Dr. Adolf Moser gegen Ende des 1. Weltkriegs**

Abb. 2: Bürgermeister Dr. Moser, der Bürgermeister der Stadt Füssen von 1915-1929.
Abb. 3: Bürgermeister Dr. Moser am Klavier ca. 1925 (Foto: Familie Moser).

Abb. 4: Bgm. Dr. Adolf Moser spricht am 10. November 1918 bei der Revolutionsfeier am Ende des 1. Weltkriegs vor einer riesigen Menschenmenge am Schulhausplatz.

**Aus der Rede des Bürgermeisters:**
Es sei keine Schande, die Waffen in Ehren niederzulegen. Die deutsche Nation habe den Krieg in Ehren bestanden. Kein Volk habe seit 1813 mehr geleistet als das deutsche. Die Abschnürung von außen und die Zermürbung des Heeres war nicht der eigentliche Grund für den verlorenen Krieg, sondern die Niederlage im Westen.
[...]
Es führe nun kein Weg aus diesem Chaos zurück, ohne eine innere Umwälzung durchzuführen, ohne Ablösung der alten Machthaber. Das Volk selbst müsste sein Geschick in die Hand nehmen. Es gelte nun, den Frieden in Ehren zu erringen. Durch den revolutionären Übergang sei jetzt das Volk Herr seiner Geschicke, es gebe sich nun selbst die Gesetze. […] Begeistert stimmte dann die Menge in das Hoch auf die Republik ein[6] (weil vorher in Berlin der Kaiser Wilhelm II. und in München der König Ludwig III. abgedankt hatten).

**Bürgermeister Dr. Moser** wollte im 1. Weltkrieg für sein Vaterland kämpfen nach dem Aufruf: „Wir kennen in Deutschland keine Partei, alle, alle sind sie Deutsche und Patrioten, die ohne Unterschied der früheren Gegensätze bereit sind, ihr Gut und Blut für das Vaterland einzusetzen.“ Bei Kriegsausbruch meldete sich Dr. Adolf Moser freiwillig zum Kriegsdienst, wurde aber wegen mangelnder Sehfähigkeit und wegen schlechten Gehörs als untauglich abgewiesen. Er bekannte sich, seit 1911 auch als Mitglied, zum Programm der Fortschrittlichen Vokspartei. Im Verlauf der Kriegsjahre machte Dr. Moser einen schmerzlichen, langwierigen Wandlungsprozeß durch, an dessen Ende stand, noch vor dem Kriegsende, der Übertritt zur SPD.[7]

Seine neue Einstellung zeigt sich nach dem 1. Weltkrieg bei der Revolutionsfeier in Füssen. Dr. Moser betont zunächst, dass das Heer ehrenvoll gekämpft und kein Volk mehr geleistet habe, als das deutsche. Dann nennt er den Grund für den verlorenen Krieg, die Niederlage des Heeres an der Westfront. Schuld daran seien die alten Machthaber gewesen, der Kaiser in Berlin und der König in Bayern. Darum hätten sie zurücktreten und damit den Weg freimachen müssen für die neue Staatsform der Republik und die brüderliche Eintracht der Völker.[8]

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs im November 1918 war im Zuge der Rückkehr zu normalen Zuständen im Juli 1919 der Bürgermeister von Füssen neu zu wählen. Weil Bayern inzwischen zu einem Volksstaat geworden war, galten auch für Füssen neue Bestimmungen: das Wahlrecht auch Gewerbe für Frauen und die Wahl eines Stadtrats (vorher: Gemeindebevollmächtigte und Magistratsrat). Bei der Stadtratswahl traten an: die SPD (1169 Stimmen) und eine Rechtsvereinigung (RV) aus Liberalen und der Bayerischen Volkspartei (910 Stimmen). Dadurch erhielt wegen der Verdienste von Bgm. Dr. Moser die SPD: 9 Stadträte, die RV: 7 Stadträte. Dann folgte im August 1919 die Neuwahl des Bürgermeisters, die Dr. Moser mit 1290 Stimmen klar gewann vor dem Apotheker Robert Schmid (30 St.) und dem Postboten Kunkel (1 St.).[9]

Nach seiner Wahl 1919 zum Bürgermeister von Füssen nannte Dr. Moser seine Ziele:

1) Gewerbeförderung mit einer Berufsfortbildungsschule
2) Kunsthandwerkförderung mit einer Kunstgewerbeschule
3) Gewerbehalle für jährliche Ausstellungen
4) Neubau eines Waldfriedhofs (Plan 1924) für den zu kleinen Sebastiansfriedhof
5) Bau von Wohnungen, Siedlungen und Anlagen zur Förderung des Fremdenverkehrs als Haupteinnahmequelle für die Bevölkerung
6) Notstandsarbeiten zur Überbrückung der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit
7) Verbesserung der Schulsituation (8. Schuljahr, Mädchenmittelschule, Realschule mit Latein (heute: Gymnasium), Landwirtschaftsschule im Winter
8) Förderung der Volksgesundheit: Freibäder, Spazierwege, Erholungs-, Spiel- und Sportstätten, Säuglings- und Tuberkulosefürsorge
9) Neuer Bebauungsplan für Füssen

Grundlegende Ziele des Bürgermeisters Dr. Moser: Gleiche Behandlung aller ohne Unterschied der Standes- und Parteirichtung, Bekämpfung des Kastengeistes durch die Tat, objektive Geschäftsführung und Berichterstattung, unbedingte Treue zu den Grundsätzen der Demokratie, soziales Empfinden, Liebe zu Fortschritt und Freiheit, Verehrung der Geschichte und altehrwürdiger Bräuche unserer Väter.[10]

Der Plan des Bürgermeisters Moser: Füssen soll ein moderner Erholungsort werden.
1917: Am Alatsee soll ein Sanatorium entstehen (stattdessen: Bau des Gasthofs am Alatsee und Wohnungen für Zoll- und Grenzbeamte. 1920: Ausbau des 2. und 3. Sees in Faulenbach zu modernen Naturbädern (2. See für Kurgäste, 3. See als Volksbad). 1921: Eingemeindung von Faulenbach, Einweihung erster Anlagen (Ziel: Naturbad mit Sonnen-, Luft-, Wasserbad), weitere Ausgestaltung: Kurhotel mit Kurbädern und Schwimmhalle (Bad Füssen neben Bad Wörishofen). 1925: Badecafé am 2. See, Spazierwege, im Winter: Eislauf, Eiskunstlauf, Eishockey (EV Füssen).[11]

## Der Beginn von Adolf Hitlers Laufbahn in München als „Politiker“

Nach dem 1. Weltkrieg kehrte Adolf Hitler nach München zurück. Er versuchte, der Demobilisierung des Deutschen Heeres zu entgehen und blieb deshalb bis zum 31. März 1920 Soldat. In dieser Zeit formte er sein politisches Weltbild und erprobte sein demagogisches Redetalent. Er propagierte immer wieder die „Dolchstoßlegende“ und rief deshalb zum Kampf gegen die „Novemberverbrecher“ und das Judentum auf. Beim Besuch einer Versammlung der Deutschen Arbeiterpartei (DAP) fiel Hitler durch seine Redegewandtheit auf und wurde zum Parteieintritt eingeladen.
[...]
Am 24. Februar 1920 wurde die DAP zur NSDAP umbenannt (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei). Als Hitler am 1. April 1920 aus der Armee entlassen wurde, konnte er schon von seinen Rednerhonoraren leben. Im August 1920 erklärte er seinen Rassenhass gegen die Juden und machte den Antisemitismus zu einem Hauptmerkmal der NSDAP. Er entwarf Hakenkreuzfahnen und Standarten für Sturmabteilungen (SA). Im Juli 1921 bekam Hitler die Parteileitung nach dem „diktatorischen Prinzip“.[12]

Im August 1922 hat bei einer Massenkundgebung der Vaterländischen Verbände die NSDAP mit mehreren Tausend Mann teilgenommen. Auf Initiative von Ernst Röhm schlossen sich seine Sturmabteilungen (SA) und die NSDAP der Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Kampfverbände an. Beim „Deutschen Tag“ am 1./2. September 1923 in Nürnberg vereinigten Hitler, Ludendorff mit ihren Anhängern den Bund Oberland mit dem Bund Reichskriegsflagge unter Röhm und der SA zum Deutschen Kampfbund. Am 25. September 1923 übernahm Hitler dort die politische Führung.[13]

## Der Hitler-Ludendorff-Putsch 1923

Nach der Koalitionsregierung Hoffmann regierte in Bayern Gustav Ritter von Kahr, der einen Rechtskurs einschlug, um aus Bayern eine „Ordnungszelle“ zu machen, Kahr warnte nach dem 3. November 1923 alle Führer „Vaterländischer Verbände“ vor eigenmächtigen Aktionen und lehnte ein Treffen mit Hitler ab. Dieser fürchtete Kahrs Einigung mit der Reichsregierung und verabredete daher am 7. November mit den anderen Kampfbundführern den baldigen Putsch.
[...]
Am Abend des 8. November ließ Hitler eine Versammlung von etwa 3000 Anhängern Kahrs im Münchener Bürgerbräukeller von seinem Kampfbund umstellen, verschaffte sich mit Waffengewalt Zutritt, rief die „nationale Revolution“ aus und zwang Kahr, Seißer und Lossow mit vorgehaltener Pistole, einer „provisorischen deutschen Nationalregierung“ unter Hitlers Führung zuzustimmen. Er ließ alle anwesenden Mitglieder der Landesregierung Bayerns festsetzen und ernannte Ludendorff zum Oberbefehlshaber der Reichswehr.
[...]
Dieser ließ das Triumvirat von Kahr, Seißer und Lossow frei, das die erpressste Zustimmung einige Stunden später widerrief und die Niederschlagung des Putsches vorzubereiten begann. Am nächsten Tag versuchten Hitler und Ludendorff mit einem Marsch von bis zu 4000 bewaffneten NSDAP-Anhängern, den Umsturz in München zu erzwingen. […]

Die Landespolizei unter Seißer stoppte aber diesen Marsch nahe der Feldherrnhalle. In einem kurzen Feuergefecht starben 16 Putschisten und vier Polizisten. Der bei einem Sturz verletzte Hitler floh, konnte aber am 11. November verhaftet werden. Die schon in neun deutschen Ländern verbotene NSDAP wurde nun ebenfalls in Bayern und am 23. November dann auch reichsweit verboten.[14]

Ab dem 26. Februar 1924 fand vor dem Bayerischen Volksgericht ein Prozess gegen zehn Putschteilnehmer stattt. Im damaligen Verhörprotokoll wurde Ludendorff trotz seiner monatelangen aktiven Putschvorbereitung entlastet: Er habe nichts vom Putschplan gewusst. Hitler stellte sich mutig von Beginn an als treibende Kraft des Putschplans dar, bestritt den Vorwurf des Hochverrats und behauptete, die eigentlichen Verräter seien die „Novemberverbrecher“ von 1918 [KPD und SPD)], die durch ihre Revolution gegen den Kaiser und die Flotte schuld gewesen seien, dass Deutschland den 1. Weltkrieg verloren habe. Die „Justizkomödie“ endete mit Freispruch für Ludendorff und milden Strafen für 5 Mitangeklagte wegen Beihilfe zum Hochverrat.
[...]
Der Richter verurteilte Hitler in einem Akt der Rechtsbeugung nur zu einer Strafe von 5 Jahren Festungshaft und einer Geldbuße von 200 Goldmark. Zudem verweigerte das Gericht seine nach dem Republikschutzgesetz vorgeschriebene Ausweisung als ein straffällig gewordener Ausländer, da er eine „ehrenhafte Gesinnung“ habe, deutsch denke und fühle, 4 ½ Jahre freiwillig im deutschen Heer Soldat gewesen und dabei verwundet worden sei. Einer vorzeitigen Entlassung widersprach der Staatsanwalt: Künftiges Wohlverhalten sei wegen seiner Verstöße gegen die Haftauflagen nicht zu erwarten. Dennoch wurde er wegen angeblich guter Führung nach weniger als neun Monaten Haft am 20. Dezember 1924 entlassen.[15]

Abb. 5: Hitler, rechts neben Ludendorff, posiert nach seiner Entlassung mit weiteren Teilnehmern des Hitler-Ludendorff-Putsches vor dem Gerichtsgebäude (1924).

Bezeichnend ist, dass der General Ludendorff, der im 1. Weltkrieg die Verhandlungen zum Waffenstillstand verlangt hat, weil der Krieg für Deutschland nicht mehr zu gewinnen war, aber danach die Dolchstoßlüge verbreitet hat, neben dem vorbestraften ehemaligen Gefreiten Adolf Hitler steht und ihn unterstützt. Beide waren sich wohl darin einig, dass es ein starkes Militär erst dann wieder gibt, wenn die demokratische Regierung der „Novemberverbrecher“ beseitigt ist und in Deutschland wieder nur ein Mann mit diktatorischen Vollmachten und einem starken Heer die Befehlsgewalt hat.
[...]
Bis zu dem Prozess hatte Hitler sich eher als „Trommler“ der völkischen Bewegung gesehen, der den Weg für einen anderen „Retter Deutschlands“, wie vielleicht für Ludendorff, frei machen sollte. Durch die Prozessberichte wurde er aber auch im Norden Deutschlands als radikalster „völkischer“ Politiker bekannt. Seine Anhänger verehrten ihn als Helden und Märtyrer für die nationale Sache. Das stärkte seine Stellung in der NSDAP und sein Ansehen bei anderen Nationalisten. Wegen dieser Zustimmung und des Propagandaerfolgs seiner Verteidigung, seiner Reflexion beim Abfassen des Buches „Mein Kampf“ und des Zerfalls der NSDAP während seiner Haft sah Hitler sich selbst in der Rolle des großen, von vielen erhofften Führers und Retters Deutschlands. Er wollte die NSDAP nach seiner Entlassung als straff organisierte und eine von anderen Parteien unabhängige Führerpartei neu aufbauen.[16]

## Der Bürgermeister Dr. Moser und die Anfänge der NSDAP in Füssen

Unter dem SPD-Bürgermeister Dr. Moser war es für die NSDAP in Füssen schwer, Mitglieder zu gewinnen und eine Parteiorganisation aufzubauen. Die drei namentlich bekannten Füssener Nationalsozialisten waren Hugo und Anselm Held sowie Andreas Holderied. […] Cafètier Anselm Held erhielt am 21. Dezember 1934 den sog. »Blutorden«, der nur jenen frühen Parteimitgliedern verliehen wurde, die nachweislich am Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen hatten. […] Der spätere Bürgermeister von Füssen, Hanns Frank, war lt. Zeitung bereits 1923 ein Gefolgsmann Hitlers. Am Abend des 8. November [1923] standen Angehörige des Füssener Stahlhelms und die Angehörigen der NSDAP-Ortsgruppe [in Füssen] in Bereitschaft. Der Befehl zum Abmarsch [zur Abfahrt nach München zum Hitler-Ludendorff-Putsch] scheint nicht gekommenzu sein. [...] In welcher Art und Weise die Blutordensträger von Füssen am denkwürdigen Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen haben, ist nicht bekannt.[17]

Im Bericht des Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg heißt es 1924, „dass neben der vaterländischen Strömung im Nationalsozialismus eine zweite, die »revolutionäre Strömung im Mittelstand« einhergeht. »Der Offizier, der Beamte, der geistige Arbeiter, der Rentner, der Geschäftsmann, der nach dem Kriege zu einem notleidenden Volksgenossen abgesunken ist, ist verbittert und neidisch. Sie stellen teilweise ein gefährliches revolutionäres Element dar. Diese Tatsache hat Hitler mit seinen Leuten trefflich ausnutzen können. Die Schlagworte wie 'Nieder mit den Novemberverbrechern, an den Galgen mit den Wucherern und Schiebern, mit den schwarzen und weißen Juden' [benannt nach der Hautfarbe] erhielten Zauberkraft. […] Der Kern der Sache war zumeist nicht der vaterländische Gedanke, sondern die revolutionäre Idee.“[18]

## Der Aufstieg des Nationalsozialismus in München und Berlin

Abb. 6: Porträtaufnahme von Adolf Hitler mit dem Eisernen Kreuz und der SS-Binde.
Abb. 7: Ansprache von Joseph Goebbels bei einem SA-Appell, Berlin, 25. August 1934.

Während Adolf Hitler in München von Süden her seine Angriffe auf die Weimarer Republik startete, hat Joseph Goebbels im Norden, vor allem in der Hauptstadt Berlin, seine berüchtigten Reden gehalten, in denen er zum Sturz der Regierungskoalitionen in Weimar aufgerufen hat.
[...]
Die Gründe für Hitlers Hetzreden reichten bis zum Ende des Ersten Weltkriegs zurück. Immer wieder begannen sie mit der Dolchstoßlüge, die Revolution in Berlin sei den tapfer kämpfenden Truppen in den Rücken gefallen. Es seien die Kommunisten und die Sozialdemokraten gewesen, diese „Novemberverbrecher“, die das Deutsche Reich, das Kaiserreich, zerstört hätten. In der Folge sei es nicht nur zum Waffenstillstand, sondern zur Entwaffnung Deutschlands gekommen. In Versailles sei dann in einem „Schandfrieden“ allein Deutschland die Kriegsschuld gegeben worden. Ungeheuer hohe Reparationen seien von den Alliierten damit begründet und erhoben worden.
[...]
Dadurch sei es auch 1923 in Deutschland zur Inflation gekommen. Der Dawes-Plan und der Young-Plan hätten die Reparationszahlungen noch bis 1988 ausgeweitet. Sie seien auch schuld gewesen an den schlimmen Auswirkungen für Deutschland bei der Weltwirtschaftskrise 1929, an der Verarmung großer Bevölkerungsteile, an Hunger, Not und Elend der Menschen. Bei vielen Veranstaltung in kleinen und großen Städten wurden diese Behauptungen immer wiederholt und dazu kam noch der Aufmarsch von uniformierten SA (Sturm-Abteilungen) oder SS-Gruppen (Schutz-Staffeln), die allen klar machte, dass man wieder ein starkes Heer und einen starken Staat brauche.[19]

## Die Abwahl des Füssener Bürgermeisters Dr. Moser am 25. Mai 1929

Dr. Moser ließ sich nicht vor den Karren einer Gruppe spannen. Schon früh, seit 1922, zog er sich aus der aktiven Mitarbeit in der SPD zurück. Trotz all der lauteren Eigenschaften ist kaum ein Bürgermeister in Füssen während und zum Teil nach seiner Amtszeit so herabgesetzt, ja verteufelt worden wie Dr. Moser. Die ihm zukommende Würdigung erfuhr er außer bei wenigen offiziellen Anlässen noch nicht. Als er abtreten musste, bewies der ihm dargebrachte Fackelzug, dass er populärer war, als manchem seiner Gegner lieb sein mochte. Alles in allem war Dr. Moser eine markante Persönlichkeit, ein treuer Anwalt der Nöte und Interessen aller Bürger seiner Stadt, auch der ärmsten. Für die Geschicke der Stadt bedeutet sein Wirken einen Markstein. Um dieses Zieles willen wurde er für manche ein Stein des Anstoßes, sein Wirken hingegen bedeutet einen Segen für alle. Doch wie so oft verliert sich im Gedächtnis der Späteren historisches Verdienst, verblassen die Leistungen.[20]

Erst als die Zeiten schlechter wurden, fand sich ein Großteil der politischen Gegner gegen Dr. Moser zusammen. Die Wahl des Stadtrats wurde im Dezember 1929 fällig. Außerdem lief der Dienstvertrag des Bürgermeisters ab. Die Parteien SPD und BVP, im Stadtrat die SPD und die RV (Rechtsvereinigung) wurden zu erbitterten Gegnern. Zwischen den sich befehdenden Gegnern stand Dr. Moser. Die RV erließ den Aufruf, die sozialistische Herrschaft im Rathaus zu brechen und die dort herrschende Parteiwirtschaft zu beenden, die Interessen der Stadt und ihrer Bürger gleichmäßiger zu repräsentieren, die Steuerzahler vor weiterer Ausbeutung zu schützen und eine sparsamere Finanz- und Wirtschaftspolitik zu betreiben. Diese demagogische Art des Wahlkampfes ließ die Erfolge der letzten Jahre in den Hintergrund treten.[21]

Im März 1929 kamen alle Stadträte der Rechtsvereinigung zu einem privaten Treffen im »Löwenkeller« zusammen. Hier beschlossen sie, dem dringenden Antrag der »Vereinigten Wirtschaftsgruppen« nachzugeben und Dr. Mosers Dienstvertrag nicht mehr zu verlängern. Am 8. März 1929 trat der Stadtrat um 15 Uhr zu einer seiner folgenschwersten Sitzungen zusammen. Dr. Moser erschien nicht, 2. Bürgermeister Waldmann führte den Vorsitz und stellte den entscheidenden Antrag, Bürgermeister Dr. Mosers Dienstvertrag solle nicht mehr erneuert und der Posten des 1. Bürgermeisters vorläufig nicht besetzt werden, denn er vertrete nun einmal eine Richtung, die wegen der Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat nicht mehr geduldet werden könne. Damit war klar, dass die Entscheidung eine politische und keine sachliche war und dass er trotz aller seiner unbestrittenen Verdienste nicht mehr im Amt bleiben durfte.[22]

Dr. Moser verließ mit seiner Familie im Frühjahr 1929 Füssen und zog nach Pullach bei München. Als Rechtsanwalt, seit 1938 Syndicus [ein rechtskundiger Berater] der Industrieabteilung der Gau-Wirtschaftskammer, fand er ein Betätigungsfeld, das seinem Können angemessen war. Dr. Moser wirkte dort fast noch ein volles Jahrzehnt nach Kriegsende. Trotz aller beruflichen Erfolge fühlte sich Dr. Moser weiterhin als der »pensionierte Füssener Bürgermeister«, der es nie so recht verwinden konnte, dass er auf der Höhe seiner Erfolge einen so bitteren Abgang hatte nehmen müssen.[23] (Heute wissen wir, dass er später als SPD-Bürgermeister ins KZ gekommen wäre!)

## Der Weg in die Wirtschaftskrise in Füssen und Umgebung

Abb. 8: Bürgermeister Dr. Michael Samer  Abb. 9: Ludwig Kögel als SS-Offizier

Nach der Wahl von Dr. Samer am 25. Mai 1929 zum 1. rechtskundigen Bürgermeister von Füssen[24] „begann sich im Jahr 1930 die Wirtschaftskrise voll auszuwirken und zum anderen regten sich jetzt jene radikalen politischen Kräfte in größerem Maße, die eine völlige Veränderung des Staates und seiner Verfassung anstrebten.“[25] Eine erste Ortsgruppe der NSDAP hatte 1923 für kurze Zeit in Füssen bestanden, aber am Ende des Jahres war sie wieder aufgelöst worden.[24]

Am 1. Februar 1930 wurde in Füssen die NSDAP neu gegründet. 41 Personen aus Füssen und Umgebung traten der NSDAP bei. Ihr Programm lautete: „dass der Marxismus nichts für die Arbeiter tue, dass die Juden alles bedrohten und dass die jüdisch-marxistische Weltverschwörung das deutsche Volk durch den Frieden von Versailles für alle Zeiten zu knebeln beabsichtigt hätte. Aus diesem Dilemma gelte es herauszukommen und den Kampf für Freiheit, Brot und Recht zu führen gegen die Parteien des Zerfalls, gegen Sozialismus und Demokratie.“[25]

Merkwürdig ist, dass die prominenteste Figur, die das Dritte Reich in Füssen mitgeprägt hat, Ludwig Kögel, erst am 1. März 1930 der NSDAP beitrat. Er war am 25. 10. 1890 in Füssen geboren, 1912 in den Militärdienst eingetreten und hatte den 1. Weltkrieg als Unteroffizier und Fahnenträger-Sergeant mitgemacht. Sein Bruder Max Kögel trat gar erst am 1. Mai 1932 in die NSDAP ein.[26]

Einen Monat nach der Gründung der Ortsgruppe der NSDAP entstand in Füssen auch die SA. Etwa 20 Nationalsozialisten taten sich im Trupp 27 des Sturmes 44 der SA-Gruppe Hochland zusammen. Truppführer wurde Ludwig Kögel, Scharführer Karl Roth. 1931 gehörten bereits 60 - 70 Männer der SA an. Am 1. März 1930 wurde der SA-Sturm, am 1. September 1932 der SA-Sturmbann Füssen errichtet.[27]

Abb. 10: Massenelend auf dem Höhepunkt der Krise: Speisesaal des Obdachlosenasyls in Berlin-Prenzlauer-Berg 1932 während der Wirtschaftskrise in Deutschland

Die Wirtschaftskrise verschärfte sich 1930. Weitere Volksschichten wurden von ihr ergriffen. Die lang anhaltende Absatzkrise, Geldverteuerung und Verknappung bedrohte die Landwirte und den gewerblichen Mittelstand. Noch beschäftigten die Hanfwerke ihre Arbeiter. Aber auch hier wuchs die Sorge, wie angesichts der in- und ausländischen Konkurrenz die eigenen Produkte abgesetzt werden könnten.[28] (S. 298)

Im Juli 1930 traten im Anschluss an eine NS-Kundgebung in Weißensee 32 meist jüngere Personen der NSDAP bei. Und das geschah in einem Ort, in dem der Bauernbund seit je eine feste Stellung besessen hat. Die Not der Bauern war derart, dass viele nur noch in der NSDAP einen Ausweg sahen.
[...]
1930 begann die ununterbrochene Werbe- und Agitationstätigkeit der NSDAP. Veranstaltung reihte sich an Veranstaltung. An einem Sonntag im August 1930 veranstaltete die NSDAP allein im Gebiet des Beziksamtes Füssen zehn Versammlungen. Immer wieder sprach man dabei das Landvolk an. In Trauchgau, Buching, Prem und Lechbruck entstanden damals Stützpunkte bzw. Ortsgruppen der NSDAP.[29]

Ende 1932 oder Anfang 1933 wurde Füssen zum Sitz einer Kreisleitung der NSDAP. Zu ihr gehörten die Ortsgruppen Füssen, Pfronten, Nesselwang, Seeg, Roßhaupten, Trauchgau, Lechbruck und Schwangau. Kreisleiter wurde Freiherr von Zobel. [...]

1931/32 bildeten sich in Füssen weitere Gliederungen der NSDAP und zwar die SS (Schutzstaffeln), die HJ (Hitlerjugend), die DJ (Deutsche Jugend) und der NSKK (NS-Kraftfahrer-Korps), schließlich auch im Februar 1933 die NS-Frauenschaft. Allein im März 1932 ließen sich 32 Personen in die NSDAP aufnehmen. Damals weilte auch Heinrich Himmler mehrmals in Füssen, um beim Aufbau der SA- und SS-Organisation mitzuhelfen.[30]

Das Jahr 1932 war ein Wahljahr: Reichspräsidentenwahlen (Erstwahl und Zweitwahl), zwei Reichstagswahlen. Der politische Kampf hatte auch nach den Wahlen von 1930 kaum noch aufgehört. Allmählich vollzog sich ein Wandel in den Menschen selbst. Es war zum Teil Resignation, aber auch ein Übernehmen von nat.-soz. Gedanken- oder Ideengut. Die Schlagzeile der Neuen National-Zeitung: »Wir greifen an«, war wörtlich zu nehmen. Gemessen am bisherigen Versammlungsusus überschwemmten die NS-Redner geradezu das Land.[31]

1932 geriet auch der bedeutendste Industriebetrieb Füssens in die Wirtschaftskrise. Die Absatzschwierigkeiten ließen es geboten erscheinen, die Produktion ganz erheblich zu drosseln. Die Direktion der Hanfwerke beschritt in dieser Notlage allerdings nicht den Weg der Entlassung, sondern behielt die meisten Stammarbeiter und führte Kurzarbeit ein. Einzelne Abteilungen arbeiteten vier, andere drei Tage pro Woche. Im Herbst und Winter betrug die Kurzarbeitszeit nur noch 3 bzw. 2 Tage pro Woche.[32]

Im Winter 1932/33 stieg die Not weiter und das Elend der Arbeitslosen hat sich noch verschlimmert. Ein Teil der Arbeitslosen, die 1932 kaum noch oder keine Arbeit gefunden hatten, wurde ausgesteuert und bezog Wohlfahrtsunterstützung. Nach dem Winter 1931/32 ließ die Arbeitslosigkeit weit weniger stark nach als im Vorjahr. Die Stadtkammer Füssen stand wieder einmal vor der Frage, wie man die Angestellten und Beamten bezahlen sollte. Man schritt zu Grundstücksverkäufen, damit Bargeld in die Kasse kam.[33]

In diese Zeit des Abwartens platzten am 30. und 31. Januar 1933 die Nachrichten von der Kanzlerschaft Adolf Hitlers. Jubelnd verkündete die National-Zeitung am 31. Januar: »Mit Adolf Hitler in eine bessere Zukunft! Die Entscheidung ist gefallen! Deutschland ist erwacht! Der Führer der nat.-soz. Bewegung, der Kanzler des Reichs!«[34]

## 1933: Hitlers Weg zur Ernennung als Reichskanzler

Trotz großer Wahlerfolge verweigerte Reichspräsident Hindenburg weiterhin Hitlers Ernennung zum Reichskanzler. Langfristig stabile Regierungen – ohne die NSDAP – waren allerdings zu diesem Zeitpunkt nicht mehr realisierbar. Eine Schlüsselfunktion kam in diesem Zusammenhang Franz von Papen zu. In einem geheimen Treffen am 4. Januar 1933 beriet er – gemeinsam mit Hitler und Hindenburg – über eine Regierungsbeteiligung der NSDAP. Nach diesen Geheimverhandlungen wurde Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt. Kurz darauf begann die nat.-soz. Machtergreifung.[35]

## Die „Machtergreifung“ durch Adolf Hitler am 30. Januar 1933

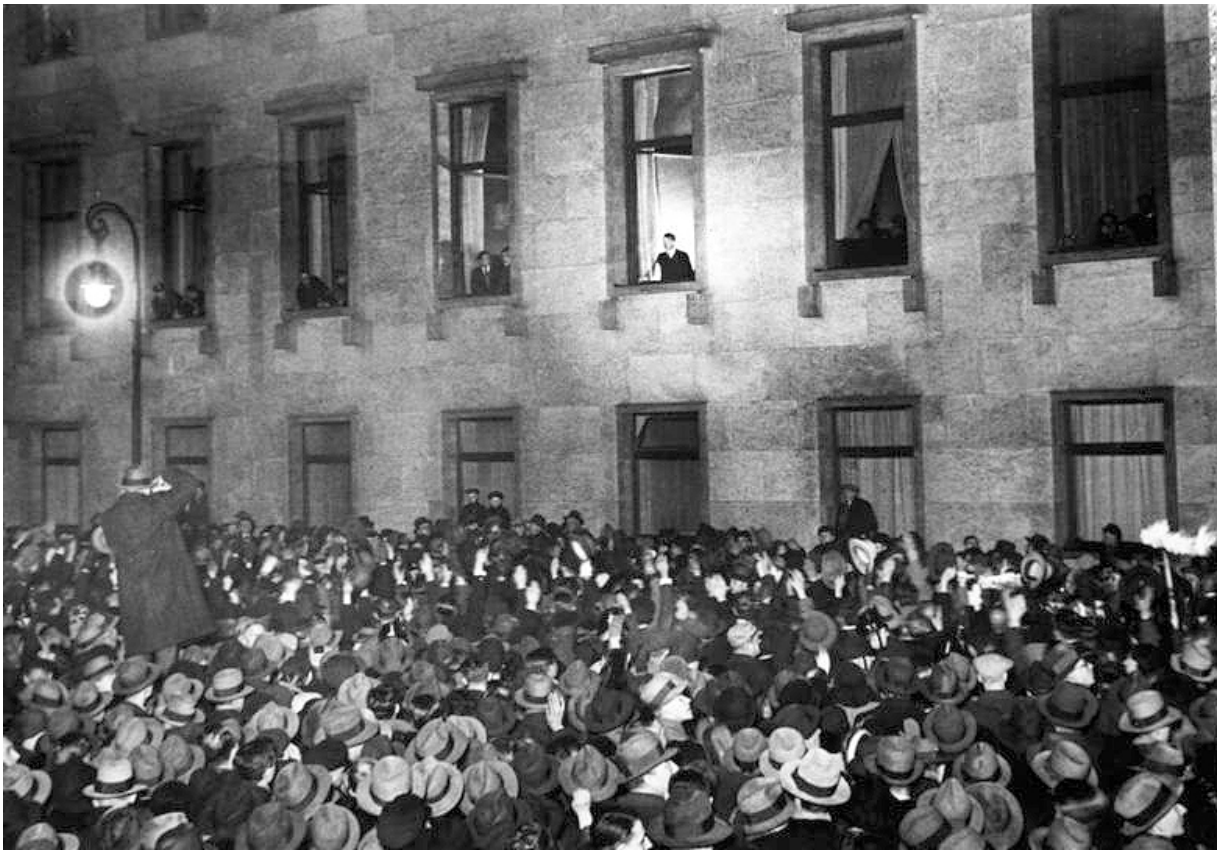

Abb. 11: Am Abend des 30. Januar 1933 nimmt Hitler am Fenster der Reichskanzlei Ovationen von Anhängern und Sympathisanten entgegen

Abb. 12: Nationalsozialisten haben als Siegesfeier zur Ernennung Adolf Hitlers als Kanzler des Deutschen Reiches durch Berlin einen Fackelzug veranstaltet.

## Die Regierung des Deutschen Reiches durch das Kabinett Hitler

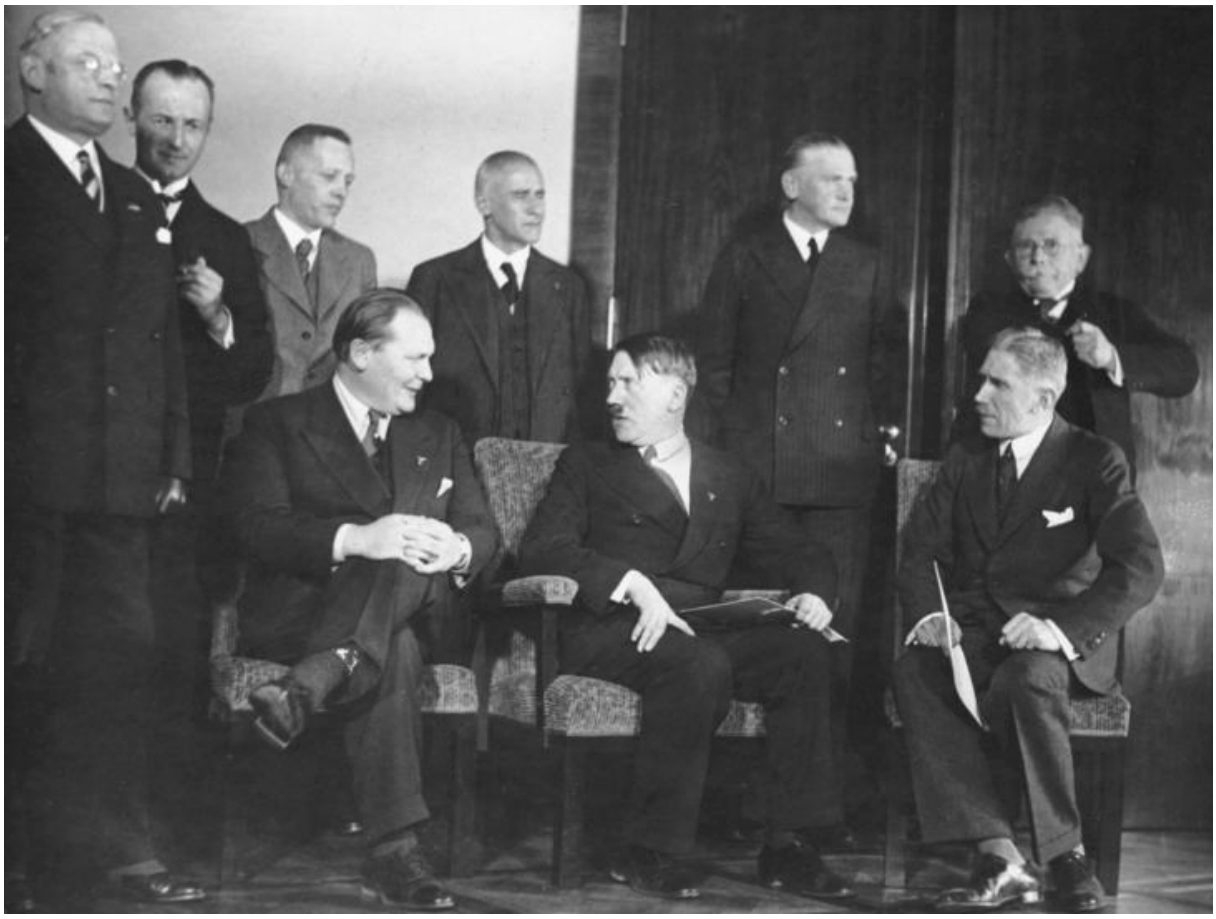

Abb. 13: Das Kabinett Hitler nach seiner Ernennung zum Kanzler des Deutschen Reiches am 30. Januar 1933, vorne (von links): Göring, Hitler und von Papen.

## Die Siegesfeier der Ortsgruppe der NSDAP in Füssen am 4. Februar 1933

Die Ortsgruppe der NSDAP traf sich am 4. Februar 1933 in der Bahnhofgaststätte. Die Siegesfeier wurde laut Zobel »zu einer Huldigung an den Führer«. »Helle, jubelnde Begeisterung herrschte in den Reihen der Parteifreunde«. Der Kreisleiter Zobel ergriff das Wort: »Ungeheuer erleichtert sind jetzt die Wahlen durch die Scheidung der Fronten. Entweder national wählen oder nicht national, was gleichbedeutend ist mit gesinnungslos und unverantwortlich. Zwischen Gut und Böse liegt die Entscheidung, zwischen national und bolschewistisch. Drei Welten sind es, die wir zu bekämpfen haben, die marxistisch-bolschewistische, die Zentrumspartei und den bürgerlich-demokratischen Geist.«
[...]
Dann folgten seine Rückerinnerungen an die Systemzeit: Als 1918 der Siegesrausch der Revolution auch in Füssen erlebt wurde und die vielen Linken in Füssen aufjubeln ließ, stellte sich das feige Bürgertum auf den Boden der gegebenen Tatsachen. In einer Massenversammlung hat Dr. Moser 1918 gerufen: »Die Revolution hat gesiegt. Wir führen euch herrlichen Zeiten entgegen. Die herrlichen Zeiten haben wir 14 Jahre lang

bis zur Neige ausgekostet. Diese herrlichen Zeiten kosteten uns aber auch alles: Ehre, Freiheit, Arbeit und Brot, den letzten ersparten Groschen, das ganze arbeitende Volk wurde in namenloses Elend gestoßen«. [36]

So wurde die Aufbauarbeit des Bürgermeisters Dr. Moser in Misskredit gezogen, weil er nach der fürchterlichen militärischen Niederlage im 1. Weltkrieg, den schlimmen Auswirkungen des Versailler Vertrags, den drückenden Reparationsleistungen, nach dem Zusammenbruch der Kaiserherrschaft in Deutschland und der Königsherrschaft in Bayern als Mitglied der SPD für die Republik, d. h. die Demokratie eingetreten ist.

## Literatur

Rudibert Ettelt: Geschichte der Stadt Füssen vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Jahre 1945, Band II, Füssen 1979

## Anmerkungen

[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[2] Rudibert Ettelt 1979, S. 196
[3] Rudibert Ettelt 1979, S. 186-188
[4] Rudibert Ettelt 1979, S. 190-192
[5] Rudibert Ettelt 1979, S. 194
[6] Rudibert Ettelt 1979, S. 209/10
[7] Rudibert Ettelt 1979, S. 189/90
[8] Rudibert Ettelt 1979, S. 209/10
[9] Rudibert Ettelt 1979, S. 225/26
[10] Rudibert Ettelt 1979, S. 227
[11] Rudibert Ettelt 1979, S. 245
[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[13] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[14] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[15] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[16] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[17] Rudibert Ettelt 1979, S. 265
[18] Rudibert Ettelt 1979, S. 269/70
[19] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[20] Rudibert Ettelt 1979, S. 249/50
[21] Rudibert Ettelt 1979, S. 274-276
[22] Rudibert Ettelt 1979, S. 287/88
[23] Rudibert Ettelt 1979, S. 289
[24] Rudibert Ettelt 1979, S. 296
[25] Rudibert Ettelt 1979, S. 296/97
[26] Rudibert Ettelt 1979, S. 297
[27] Rudibert Ettelt 1979, S. 298
[28] Rudibert Ettelt 1979, S. 298
[29] Rudibert Ettelt 1979, S. 300/01
[30] Rudibert Ettelt 1979, S. 313-315

[31] Rudibert Ettelt 1979, S. 316
[32] Rudibert Ettelt 1979, S. 321/22
[33] Rudibert Ettelt 1979, S. 323
[34] Rudibert Ettelt 1979, S. 329
[35] https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
[36] Rudibert Ettelt 1979, S. 330

## Abbildungen

Abb. 1: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e4/Bundesarchiv_Bild_146-1974-082-44%2C_Adolf_Hitler_im_Ersten_Weltkrieg.jpg
Abb. 2: Tobias Ranker, Archiv der Stadt Füssen, https://.stadt-fuessen.de/fileadmin/1_Homepage_neu/Stadtarchiv/Buergermeister_in_Fuesssen.pdf
Abb. 3: Rudibert Ettelt 1979, Bilder zur Geschichte der Stadt Füssen 1900-1945, Bilderanhang S. 17
Abb: 4: Rudibert Ettelt 1979, Bilder zur Geschichte der Stadt Füssen 1900-1945, Bilderanhang S. 18
Abb. 5: https://Bundesarchiv_Bild_102-00344A,_München,_nach_Hitler-Ludendorff_Prozess_retouched
Abb. 6: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ab/Bundesarchiv_Bild_183-H1216-0500-002%2C_Adolf_Hitler.jpg
Abb. 7: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/67/Bundesarchiv_Bild_102-17049%2C_Joseph_Goebbels_spricht.jpg
Abb. 8: Tobias Ranker, Archiv der Stadt Füssen, https://.stadt-fuessen.de/fileadmin/1_Homepage_neu/Stadtarchiv/Buergermeister_in_Fuesssen.pdf
Abb. 9: Rudibert Ettelt 1979, Bilder zur Geschichte der Stadt Füssen 1900-1945, Bilderanhang S. 34
Abb. 10: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/Bundesarchiv_Bild_183-R96268%2C_Berlin%2C_Fr%C3%B6belstra%C3%9Fe %2C_Speisesaal_im_Obdachlosenasyl.jpg
Abb. 11: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/93/Bundesarchiv_Bild_146-1972-026-11%2C_Macht%C3%BCbernahme_Hitlers.jpg
Abb. 12: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/df/Bundesarchiv_Bild_102-02985A %2C_Berlin%2C_Fackelzug_zur_Machtergreifung_Hitlers.jpg
Abb. 13: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Bundesarchiv_Bild_183-H28422%2C_Reichskabinett_Adolf_Hitler.jpg